

vorfindet, herangezogen, ohne, wie die Moralthologie, Offenbarung und Glaube vorzusetzen. A. Brunner SJ

Hegel, G.W.F.: Enzyklopädie der philosophischen Wissenschaften im Grundrisse. Neu hrsg. von F. Nicolin u. O. Pöggeler (Phil. Bibl., Bd. 33; LII u. 506 S.) Hamburg 1959, F. Meiner. Br. DM 19,50.

Diese neue Auflage, die sechste bisher, bringt den Text der Ausgabe von 1830, der letzten von Hegel selbst besorgten. Nur Druckfehler sind verbessert. Die Zusätze sind weggelassen und einer späteren getrennten Veröffentlichung vorbehalten. Die Einführung bringt eine Geschichte der Entstehung der Enzyklopädie und weist kurz auf ihre Bedeutung für die Kenntnis des ganzen Systems Hegels, aber auch auf ihre Schwächen und Unausgeglichenheiten hin; schließlich folgt eine Rechenschaft über die neue Ausgabe. In den Anmerkungen werden vor allem Ereignisse und Literatur angeführt, auf die Hegel in seinem Text hinweist oder auf die er anspielt. Ein Personen- und ein Sachregister wurden beigefügt. A. Brunner SJ

Aurelius Augustinus: Enchiridion de fide spe et caritate. Handbüchlein über Glaube, Hoffnung und Liebe. Text u. Übersetzung mit Einleitung und Kommentar hrsg. von Joseph Barbel. Aus der Sammlung TESTIMONIA. Schriften der altchristlichen Zeit, Bd. 1. (255 S.) Düsseldorf 1960, Patmos. DM 19,80.

— Die Größe der Seele. De quantitate animae liber unus. Erste deutsche Übertragung von Carl Johann Perl. (Deutsche Augustinusaussgabe.) (XXVIII, 133 Seiten) Paderborn 1960, Ferd. Schöningh. Ln. DM 9,40.

Wie rege das Bemühen ist, Augustinus und sein Werk einer breiteren Schicht deutschsprachiger Gebildeter nahezubringen, beweisen aufs neue zwei Bücher, deren eines im Patmos-Verlag, das andere bei Schöningh erschienen ist.

1. Das Handbüchlein über Glaube, Hoffnung und Liebe ist nicht einfach übersetzt, vielmehr wird der lateinische Text beigegeben. Eine gute Einleitung und der den Text ständig entlanggehende Kommentar bieten die Gewähr, daß der Leser einen sachgemäßen Zugang zu den Gedanken des Kirchenlehrers findet und auch aufmerksam wird, wo sich in der augustiniischen Theologie und Frömmigkeit menschliche Grenzen zeigen. Der Lateinkundige genießt überdies den Vorteil, ständig Urtext und Übertragung vergleichen zu können.

Das Buch erscheint als erster Band einer

Sammlung. Es ist ein verheißungsvoller Anfang.

2. „Die Größe der Seele“ erscheint als Band der „Deutschen Augustinusaussgabe“ und hat als Übersetzer C. J. Perl, dessen Name von vornherein die beste Gewähr einer guten Verdeutschung bietet. Ist er doch durch seine früheren Übertragungen im philosophisch-theologischen Ideenbau des Meisters von Hippo heimisch geworden wie wenige und hat er doch langjährige Übung, diese Gedanken uns in unserer Sprache nahezubringen. De quantitate animae liber unus hat die Form eines Zwiegesprächs und stammt aus der Frühzeit des Heiligen. Die Art und Weise, wie darin die Dinge untersucht werden, ist philosophisch. Es bietet eine scharfsinnige, an die Erfahrung anknüpfende und metaphysisch weiter schreitende Seelenlehre, welche die Wirkkräfte der menschlichen Seele, ihren Entwicklungsreichtum, ihre Größe und Würde einprägsam vor Augen führt. Diese Würde leuchtet am schönsten in dem Satz auf: „Gott allein ist also für die Seele der Anzubetende, er, der ihr alleiniger Urheber ist“ (78). G. F. Klenk SJ

Psychologie

Handbuch der Neurosenlehre und Psychotherapie unter Einschluß wichtiger Grenzgebiete. Hrsg. von U. E. Frankl, U. E. v. Gebattel und J. H. Schultz. Bd. IV: Spezielle Psychotherapie II und Neurosenprophylaxe. (XI und 767 S.) München, Berlin 1959, Urban und Schwarzenberg. Lex. 8^o, Ln. DM 104,—.

Der erste Abschnitt dieses Buches behandelt die heutzutage gerne vernachlässigten „Organismischen Verfahren“ der Psychotherapie (1—264) mit der ihrer Bedeutung entsprechenden Gründlichkeit. Die zwei Beiträge von B. Stokvis (Leiden) über Suggestion und Hypnose sind in ihrer wissenschaftlichen Stringenz ein sicherer Wegweiser durch ein Gebiet seelischer Phänomene, das den Religionspsychologen nicht weniger interessiert als den praktischen Arzt. — Hingegen ist E. Stransky (Wien) Darstellung seiner „Subordinations-Autoritäts-Relationstherapie“ ein sachlicher und sprachlicher Dschungel, in dem der „charismatische Führer“ ein unzeitgemäßes Geisterdasein führt, nachdem ihm die Sozialpsychologie schon längst den Garaus gemacht hat. — Die beiden Kretschmer (Tübingen) referieren mit erfreulicher selbstkritischer Beschränkung die von ihrer Schule entwickelten Methoden (Protreptik, gestufte Aktivhypnose und zweigleisige Standardmethode). — Dankbar sind wir insbesondere J. H. Schultz für die trotz aller Gerafftheit überaus aufschlußreiche Darlegung seines „Autogenen Trainings“; seine wissen-